

# Zurich-Pride 2019

Politikbühne, 15. Juni 2019

## Rede Axel Schubert

Koordinator KlimaVerantwortungJetzt.ch

[axel.schubert@KlimaVerantwortungJetzt.ch](mailto:axel.schubert@KlimaVerantwortungJetzt.ch)

### Es gilt das gesprochene Wort

mit zwei ergänzenden Bemerkungen im Anhang (ausserhalb der Rede)

Der letzte Teil der Rede (*hier kursiv und in dunkelblau gesetzt*) wurde ironischerweise aufgrund eines Unwetters durch die Veranstaltenden abgebrochen. Klimawandelbedingt werden wir künftig noch weit mehr mit solchen Starkwetterereignissen konfrontiert sein...

### Liebe Leute!

Vorab mein herzlicher Dank an die Organisator\*innen des Zurich Pride, dass ich hier und jetzt zu Euch sprechen darf. Ich freu mich!

Und auch vorab: falls jemand Lust bekommen sollte, alles nachzulesen, auch mit weiteren Infos und Quellenangaben, schaut nach auf [klimaverantwortungjetzt.ch](http://klimaverantwortungjetzt.ch)

Zurich Pride, 50 Jahre Stonewall, „Strong in Diversity“ – ein starkes Thema. Stark in Vielfalt, stark in Buntheit. Auch stark in Queerness?

Am Umzug – der Demo – waren wir heute mit einem Grüppchen dabei, um über den Tellerrand der LGBT\*-Bewegung rauszuschauen. Unser Motto – und zugleich meines für die kommende Viertelstunde: „Strong in Diversity. Movements in Solidarity. Fighting for Queerness and ClimateJustice!“

Warum feiern wir das 50-Jährige der riots von 1969 in New York? Warum erinnern wir uns nicht, dass Magnus Hirschfeld genau vor 120 Jahren mit seinem „Jahrbuch für sexuelle Zwischenstufen“ aufklärte, oder vor 100 Jahren mit „Anders als die Andern“ erstmals schwule Inhalte auf die Leinwand kamen, oder – auch 1919 – mit der „Freundschaft“ erstmals eine Zeitschrift für homosexuelle mit politischer Ambition erschien?<sup>1</sup> Warum erinnern wir uns nicht, dass seit 1942 homosexuelle Handlungen in der Schweiz (damals ab 20 Jahren) straffrei waren? Oder warum nicht, dass in New York schon seit 1965 jährlich Schwule auf die Strasse gingen? Sie taten das recht angepasst, im Anzug, eher mausgrau, als bunt.

Warum also, bekamen gerade die mehrtägigen Strassenkämpfe ums „Stonewall Inn“ solch eine besondere Anziehung auf uns? [Anmerkung v. 27.6.: Quellen zu Stonewall: siehe Anhang, Punkt 1)]

Sie waren und sind ein identitätsstiftendes Moment für eine Bewegung, die heute bunt und plural ist, die Diversity lebt, die das Anderssein in Vielfalt vielmehr selbst zum Programm und zur Norm erhoben hat. Doch was haben die Stonewall riots, dass sie so einen identitätsstiftenden und darin einenden Kern haben, hinter dem sich so viele – zumindest im Geiste – versammeln können?

<sup>1</sup> Vgl. z.B. Stefan Micheler, 2008: Zeitschrift für gleichgeschlechtlich begehrende Menschen  
[http://www.stefanmicheler.de/wissenschaft/stm\\_zvlggbm.pdf](http://www.stefanmicheler.de/wissenschaft/stm_zvlggbm.pdf)

- Stonewall steht für **Non-Konformismus**! Denn mit Stonewall wurden die Ketten der allzu zaghaften, auf Anpassung setzenden, bisherigen Homophilenbewegung, gesprengt.
- Stonewall steht auch dafür, die Wut gegen gesellschaftliche Oppression – sprich Unterdrückung – und gegen staatliche und polizeiliche Repression und Gewalt nach aussen zu tragen, auf die Strasse. Um Themen aus ihrer **Unsichtbarkeit** zu holen und öffentlich zu verhandeln.
- Dabei war es freilich nicht irgendein Verhandeln, sondern ein Kampf! Stonewall steht für einen **Kampf** einer erfolgreichen und bunten **Allianz** von Minderheiten, durch den sich „unsere“ Bewegung als eine im Kern bunte zusammenfand!
- Und, auch das mag uns mit eigenem Stolz erfüllen: Unser kollektives Wissen, dass uns unsere Rechte nicht in den Schoss gelegt wurden, sondern durch Menschen voller Zorn und Mut gemeinsam erstritten und erkämpft worden sind (und noch werden).

So steht Stonewall vor allem dafür, dass eine weniger konformistische, buntere, bessere und gerechtere Welt dann möglich werden kann, wenn sich Menschen für sie stark machen, um für sie zu kämpfen!

Und meint Queerness damit nicht immer auch das: der herrschenden Lebensweise gegenüber suspekt zu sein, und ihr mit einem gehörigen Mass an Skepsis zu begegnen?

Dabei sollten wir den grösseren Kontext von Stonewall nicht aus den Augen verlieren: Die Gay Liberation Front, die sich in den Tagen der riots formierte, griff nicht nur den herrschenden Heterosexismus an. Sie war sich im Rahmen der gesellschaftlichen Aufbruchsituation nach '68 vielmehr bewusst, dass auch Sexismus an sich, dass Patriarchat, Militarismus oder Rassismus zu überwinden sind, wo Gesellschaft hin zu einer gerechteren reformiert – oder, im Bewusstsein der Gay Liberation Front – revolutioniert werden soll.

Bezeichnenderweise reihte sich dann die erste Schwulengruppe, die in der Schweiz auf die Strasse ging, 1975 in Basel in die Reihen von Arbeiter\*innen und Gewerkschaften am 1. Mai ein.<sup>2</sup>

Und alle von Euch, die vor ein paar Jahren den Film „Pride“ gesehen haben – in dem es um die Unterstützung für streikende Mineure während der Thatcher-Ära durch Schwule und Lesben ging, Bergarbeiter, die daraufhin 1985 die GayPride in London anführten – wissen, welche Kraft Bewegungen entfalten können, wenn sie sich gegenseitig solidarisch erklären.

Gerade wir als Minderheit – die wir immer eine bleiben werden – müssten doch besonders sensibel sein, wenn es darum geht, die richtigen Allianzen zu schmieden. Doch hat die sich in den 70ern formierende LesBiSchwule-Bewegung allzu schnell auf eine Single-Issue-Politik gesetzt, mit der bis heute auf die unmittelbar eigenen Interessen und Rechte fokussiert wird, ohne eine wirklich umfassende Perspektive auf die gesellschaftlichen Verhältnisse und andere Bewegungen zu haben.

Dass wir in Folge heute nicht nur weitgehend blind sind für die Anliegen anderer Bewegungen, ist weitreichend. Durch diese Blindheit sind wir z.B. der Klimabewegung gegenüber nicht nur unsolidarisch. Mehr noch: wir fallen ihr in den Rücken. Warum?

Bevor ich eine Antwort liefere, möchte ich nur drei Punkte herausgreifen, warum „unsere“ LGBT\*-Community gut daran täte, sich mit der Klimabewegung zu solidarisieren:

- Zum einen machen wir als Community mit „unserer“ Lebensweise andere in besonderer Art und Weise betroffen. Überdurchschnittlich kaufkräftig und wohlhabend konsumieren, reisen und fliegen wir auch mehr. Wird weltweit die Hälfte allen CO2's von nur 10% der Bevölkerung verantwortet, verursacht die ärmste Hälfte der Menschheit nur 10% aller Emissionen. Das verdeutlicht, wie sehr Ungerechtigkeitsverhältnisse in unsere herrschende

<sup>2</sup> Berner, Hans, 2012: „Raus aus den Toiletten...“: die 70er. In: Geschichte, Ereignisse und Neues aus 40 Jahren habs. S. 9 <http://habs.ch/download/85/magazin.pdf>

Lebeweise eingeschrieben sind, die genau darum auch als „imperiale Lebensweise“<sup>3</sup> bezeichnet wird. Wir leben auf dem Rücken anderer. Vielkonsumierende noch einmal verstärkt.

- Zum Zweiten werden LGBT\*IQ von der Erderhitzung selbst betroffen. Wobei es Menschen in den Ländern des Südens weit stärker trifft, als uns, da diese Regionen bei Wetterextremen und grosser Hitze verwundbarer sind, als wir. Queeren Menschen dürfte es in prekären gesellschaftlichen Verhältnissen – ob durch Dürren erschüttert, wie vor Jahren in Darfur<sup>4</sup>, ob durch Landnahme bedrängt oder vertrieben (– für die Produktion von europäischem „Bio“-Sprit, dem von uns verzehrten Fleisch usw. –) – ja, queeren Menschen dürfte es in solchen Situationen nicht gerade leichter fallen, sich für Demokratisierung und ihre Minderheitenrechte stark zu machen.
- Zum Dritten: Mit der Klimakrise nimmt klimabedingte Migration zu. Nicht nur die 760 Mio. Küstenbewohner\*innen, die bei einem Meeresspiegelanstieg von bis zu 2½ m bis in 80 Jahren bei den jetzigen Emissionen ihr zu Hause verlassen müssen, hinzu kommen weitere ungezählte Mio., die dürre- und hungerbedingt ihre Heimat aufgeben werden. Syrien war von 2006 – 2010 von Dürrejahre und folgenden Missernten betroffen. Dies führte zu Binnenmigration und nährte die Extremisierung der Gesellschaft. Dass aber in der Folge weltweiter Migration nationalkonservative und rechtsextreme Kräfte Oberhand gewinnen, sehen wir schon heute allerorts. Kann uns das als LGBT\*-Minderheit egal sein?

Doch was würde es meinen, wenn wir uns mit der Klimabewegung solidarisch zeigen?

Zu allererst: zu begreifen, um was und um welche Forderungen es ihr eigentlich geht.

Vieles spricht dafür, die globale Temperaturerhöhung auf 1,5°C zu begrenzen. *Um diese Latte nicht zu reissen, hatten wir 2018 noch 420Gt an möglichen CO2-Emissionen, weltweit. 100 Gt werden voraussichtlich noch in diesem Jahrhundert durch auftauenden Permafrost<sup>5</sup> frei. Weitere 100 durch die chemischen Prozesse bei der Zementherstellung. Verbleibt 2018 ein Budget von 220Gt. 42Gt werden jährlich emittiert. Das reicht damit noch gut 4 Jahre.<sup>6</sup>*

*4 Jahre.*

*4 Jahre, und wir konsumieren, leben, fliegen und tun so, als wäre nichts.*

*Das macht mich wütend – aber auch traurig.*

*Extinction Rebellion fordert einen kompletten Ausstieg aus allen CO2-Emissionen bis 2025. Ihre Aktivist\*innen gehen dafür in den Knast. Die Schweizer Klimabewegung fordert Netto-Null bis 2030. Ein moderates Ziel.*

*Doch was machen wir in der LGBT\*-Bewegung?*

- *Wir schauen weg.*
- *Wir wählen das schwulste Auto des Jahres...*
- *Wir reihen uns in den Mainstream der Dringlichkeitsleugner (ich belasse es hier mal bei der männlichen Form).*
- *Wir machen das Thema unsichtbar und unterdrücken es. Nur 2 Beispiele solcher Oppression:*

<sup>3</sup> Brand, U. und Wissen, M. (2017): Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur in Zeiten des globalen Kapitalismus.

<sup>4</sup> Vgl. Welzer, H. (2008): Klimakriege. Wofür im 21. Jahrhundert getötet wird.

<sup>5</sup> IPCC (2018): SR15 (Special Report: Global Warming of 1.5°C), SPM, C.1.3.

<https://www.ipcc.ch/sr15/chapter/summary-for-policy-makers/>

<sup>6</sup> komprimiertes Wissen zum Klima gibt's hier: [https://klimaverantwortungjetzt.ch/wp-content/uploads/2019/05/201905\\_Infoblatt\\_Klimanotstand-CH\\_AG-Argumentation.pdf](https://klimaverantwortungjetzt.ch/wp-content/uploads/2019/05/201905_Infoblatt_Klimanotstand-CH_AG-Argumentation.pdf)

- auf Dating-Portalen wird man geblockt, wenn man Gay's, die als „well travelled“ Länder sammeln (besser: konsumieren), darauf anspricht, wie dies verantwortet werden könnte.
- auf queer.de – eine News-Plattform die ich sonst ausgesprochen schätze – wurde erst letzte Woche ein kritischer Kommentar von mir nicht online geschaltet, nicht, dass er gegen die Netiquette verstossen hätte, sondern weil er das Pinkwashing von Condor kritisierte, die ein Flugzeug innen in Regenbogenfarben ausleuchteten, um voller Pride in einem „Pride Flight“ von Frankfurt nach New Orleans zu gelangen.<sup>7</sup>
- Und nicht zuletzt: Warum ermöglichen und tolerieren wir, dass alle möglichen gesellschaftlichen Kräfte unter unseren bunten Segeln segeln, wo ihre eigenen doch leidverschmiert, vor Öl triefend und tiefschwarz sind?

Noch heute stellen die Schweizer Grossbanken CS und UBS – beide Silber Partner dieser Pride – jährlich Milliardenbeträge für die Finanzierung von Unternehmen bereit, die in die Expansion von fossilen Industrien investieren!

So hat die UBS noch nach Verabschiedung des Klimaabkommens von Paris ihre Finanzierung für die weltweit 120 führenden Kohlekraftwerk-Bauträger und -Entwickler erhöht.<sup>8</sup>

Credit Suisse und UBS stellten von 2015 bis 2017 insgesamt 12,3 Milliarden US-Dollar für 47 Unternehmen bereit, die besonders dreckige, sogenannte „extreme fossile Brennstoffe“ nutzbar machen.<sup>9</sup>

Auf die Bevölkerung heruntergebrochen lag die Schweiz mit dem klimaschädlichen Engagement der Grossbanken (von 2016-2018) weltweit mit rund 9800 US-Dollar pro Kopf auf dem traurigen Spitzenplatz.<sup>10</sup>

Doch werden mit solchen Investments nicht nur die völkerrechtlich bindenden Klimaziele von Paris konterkariert und mit Füßen getreten.

Mit den Beteiligungen von UBS und CS am deutschen Energiekonzern RWE<sup>11</sup> wurden zur Umsetzung seiner Braunkohlepläne im Hambacher Forst auch Aktivist\*innen „mit Füßen getreten“ – oder: durch Polizeigewalt von ihrem dringlichen Aufschrei und Aufbegehren für eine lebenswerte und gerechtere Welt abgehalten.<sup>12</sup>

Und es ist die Credit Suisse, die Geld nicht nur in verschiedene Pipelineprojekte investiert,<sup>13</sup> sondern auch eine Schlüsselrolle bei der Geldbeschaffung der Dakota Access Pipeline hat, jener Pipeline, die unter Obama sistiert, und erst unter Trump fertiggestellt wurde. Gegen massivste Proteste von Native Americans, 2Spirit-People, Klimaaktivist\*innen, Menschenrechtsgruppierungen und Umweltschützer\*innen.<sup>14</sup> Proteste, die durch massive und gewaltvolle Einschüchterungsversuche

<sup>7</sup> [https://www.queer.de/detail.php?article\\_id=33791](https://www.queer.de/detail.php?article_id=33791)

<sup>8</sup> Greenpeace Schweiz (2018): Schweizer Banken am Ende des fossilen Zeitalters. S.6;

<https://www.greenpeace.ch/de/publikation/3881/schweizer-banken-am-ende-des-fossilen-zeitalters/>

<sup>9</sup> <https://www.greenpeace.ch/de/medienmitteilung/8117/banken-finanzieren-fossile-brennstoffe-mit-19-billionen-us-dollar-seit-dem-pariser-klimaabkommen/>

<sup>10</sup> <https://www.greenpeace.ch/de/medienmitteilung/8117/banken-finanzieren-fossile-brennstoffe-mit-19-billionen-us-dollar-seit-dem-pariser-klimaabkommen/> [Jahreszahlen am 27.6. korrigiert, ich schrieb ursprünglich fälschlich 2015-17]

<sup>11</sup> Banktrack et.al (2019): Banking on Climate Change. Fossil Fuel Finance Report Card 2019; download auf:

[https://www.banktrack.org/article/banking\\_on\\_climate\\_change\\_fossil\\_fuel\\_finance\\_report\\_card\\_2019;](https://www.banktrack.org/article/banking_on_climate_change_fossil_fuel_finance_report_card_2019;)

<https://www.banktrack.org/company/rwe#popover=financiers;>

<sup>12</sup> <https://hambacherforst.org/blog/category/raeumung/>

<sup>13</sup> <https://www.greenpeace.ch/de/story/20871/400000-sagen-den-banken-stoppipelines/>

<sup>14</sup> <https://docplayer.org/50420633-Die-schlüsselrolle-der-credit-suisse-in-trumps-umstrittenem-projekt-durch-sioux-land.html;>

<https://docplayer.org/51099742-Wie-weit-die-investitionen-der-credit-suisse-in-trumps-umstrittenes-projekt-durch-sioux-land-tatsaechlich-gehen.html;>

gegen Aktivist\*innen unterdrückt werden sollten. Dabei wandten Polizei, Sicherheitsfirmen und National Guard solch drastische Formen von Repression und Gewalt an, die gemäss dem Hohen Kommissar der Vereinten Nationen für Menschenrechte nicht zu rechtfertigen waren.<sup>15</sup>

Nicht zuletzt: auch die Bank of America hat in die Pipeline investiert<sup>16</sup> – also jene Bank, die als „Bank of America Merrill Lynch“ stolz ist, diese Pride in Zürich zu unterstützen.<sup>17</sup>

Würden wir als LGBT\*-Bewegung ein wenig mehr über unseren eigenen Tellerrand rausschauen, dann wären sich die Klimaaktivist\*innen unserer Solidarität sicher – auch in denen von ihnen verfolgten Zielen.

Doch wir geben an der Pride Unternehmen Raum, die aktiv dazu beitragen, diese Ziele zu unterlaufen und zu hintergehen. Damit entsolidarisieren wir uns nicht nur mit der wohl wichtigsten Bewegung, die es momentan gibt. Vielmehr fallen wir der Klimabewegung damit in den Rücken.

Wenn Stonewall ernst zu nehmen meint,

- Konformismus zurückzuweisen
- Ungerechtigkeiten aus ihrer Unsichtbarkeit zu holen
- Kampf gegen Oppression und Repression
- und dabei die richtigen Allianzen zu finden,

dann braucht es – um Stonewall heute zu ehren und um der queeren Skepsis gegenüber der herrschenden, „imperialen“ Lebensweise Rechnung zu tragen... – dann braucht es heute

- eine Allianz auch mit der Klimabewegung und ihren Zielen
- tatsächliche Solidarität mit ihren Aktivist\*innen
- und ihre aktive Unterstützung.

Darum: **Pride-Divestment!** Lassen wir das fossile Geld aus allen Prides dieser Welt verschwinden! Stoppen wir die ideell-symbolische Unterstützung von allen Unternehmen, die die Klimakrise verschärfen und an ihr Geld verdienen! Sofort!

**Kein pinkenes Climate-Washing** durch die LGBT\*-Bewegung! Keine Plattformen für Klimakiller!

Wie lange braucht unsere bunte LGBT\*-Bewegung noch für ihr **Klima-Coming-Out?**

**Movements in Solidarity!** – Und solange wir soweit noch nicht sind: **Fighting for Queerness and Climate Justice!**

**Climate Queering Gay Pride!**

**Act up! For Climate! – Now!**

Lasst uns mit der Klimabewegung solidarisch werden!

Lasst und nächstes Jahr die Pride tatsächlich voller Stolz und in Solidarität feiern können!

Das würde mich freuen – vielen Dank!

<sup>15</sup> OHCHR (2016): Native Americans facing excessive force in North Dakota pipeline protests – UN expert:

<https://www.ohchr.org/EN/NewsEvents/Pages/DisplayNews.aspx?NewsID=20868&LangID=E>;

<https://www.greenpeace.ch/de/publikation/3897/das-unternehmensverhalten-der-energy-transfer-partners/>

<sup>16</sup> [https://www.democracynow.org/2016/9/6/new\\_investigation\\_names\\_wall\\_street\\_banks](https://www.democracynow.org/2016/9/6/new_investigation_names_wall_street_banks)

<sup>17</sup> ZurichPride magazin (2019), S. 92; ZurichPride Newsletter vom 11.6.2019

**ANHANG:** [um die erste Bemerkung ergänzt am 27.6.]

Drei ergänzende Bemerkungen (ausserhalb der Rede) – für all die, die es bis hier geschafft haben und am Thema interessiert sein dürften ☺

1) **Quellen** zu „Stonewall“: Über Stonewall wurde etliches geschrieben, hier drei Quellen für einen raschen Einblick für ein differenzierteres Bild: So untersuchten **Elizabeth Armstrong & Suzanna Crago** warum die Strassenkämpfe ums „Stonewall Inn“ – die nicht die ersten waren – dennoch zu jenen wurden, die heute erinnert werden. Auseinandersetzungen mit und Widerstand gegen Polizeigewalt gab es in verschiedenen US-Städten schon zuvor, z.B. die Riots von 1966 in San Francisco (Compton’s Cafeteria Disturbance). Spezifisch an Stonewall ist gemäss Armstrong & Crago, dass erstmalig zwei Bedingungen zusammenkamen: dass Aktivist\*innen den Anlass als erinnerungswürdig (commemorable) ansahen und dass sie zu dem Zeitpunkt genug mnemonische Kapazität hatten (mnemonic capacity), um aus dem Anlass ein wiederkehrenden Erinnerungsanlass zu institutionalisieren, sprich, dass die Bewegung hierfür bereits (reaktions-) stark genug war [**Movements and Memory: The Making of the Stonewall Myth**. American Sociological Review. 2006, 71. 724-751. [pdf zum Download hier](#)]. Einen raschen Überblick über die Abläufe der mehrtätigen riots von Stonewall, den beteiligten Akteuren oder den Wandel der revolutionären Gay Liberation Front (GLF) hin zur gemässigten Gay Activists Alliance (GAA), die 1973 aus „strategischen“ Überlegungen Trans\*-Menschen ausschloss (!) – darunter mit Sylvia Rivera eine der Gründer\*innen der GLF –, geben z.B.

**Marty Huber, Queering gay pride. Zwischen Assimilation und Widerstand** [2013, Zaglossus, Kapitel 5] oder **Heinz-Jürgen Voß & Salih Alexander Wolter, Queer und (Anti-)Kapitalismus** [2013, Schmetterling-Verl., S.28-35].

2) Dass mit der Pride 2019 zugleich **25 Jahre ZurichPride** gefeiert werden, ist **nur ein Teil der Wahrheit**. Wie erwähnt, seit 1975 gehen LGBT\*‘s in der Schweiz auf die Strasse. 1978 war in Zürich sogar die erste Demo, mit der als „Christopher Street Day“ (CSD) in Europa an die Christopher Street explizit auch namentlich angeknüpft wurde. 1979 gab’s eine nationalweite Demo in Bern, 1980 dann mit der „Gay80“ eine grosse, bunte, sehr erfolgreiche nationale Veranstaltung in Basel – nicht zuletzt als Anspielung auf die „Grün80“, die im selben Jahr als grosse Gartenschau in Münchenstein/Basel stattfand, u.a. mit Teilnahme der britischen Queen! Bis 1987 fanden jährlich solche nationalen „Schwulen- und Lesbentage“ statt, allerdings mit abnehmender Teilnehmerzahl, zum Schluss nur noch mit wenigen hundert Teilnehmenden. Erst Mitte der 1990er gab es ein Revival – wenngleich in neuem Gewand: mehr am Geiste der 90er orientiert, mehr Love- und Streetparade, mehr Feier – und weniger politische Demonstration.<sup>18</sup> Diese Umorientierung sollten wir nicht vergessen, wenn wir heute die „Geburtsstunde“ des heute so „erfolgreichen“ und stets wachsenden Prides in Zürich feiern, sie dabei aber in die 1990er datieren.

3) Verständlicherweise war ein wesentlicher Teil der jungen und modernen LGBT\*-Bewegung die Forderung (und Fokussierung) auf Individualrechte – die uns als Mitgliedern einer Minderheit vorenthalten waren. Gleichwohl spielte dieser Ansatz einem gesellschaftlichen Liberalismus in die Hände, resp. ist mit ihm affin.

Statt einer Emanzipationsvorstellung, die auf das Gemeinsame und Kollektive zielte, auf Gleichheit (in Verschiedenheit) und auf eine Vorstellung von gesellschaftlichen Menschen, wird auch mit den Forderungen der LGBT\*-Bewegung nicht irgendeines, sondern ein *humanistisch gefärbtes* Emanzipationsideal hochgehalten. Und damit ein Emanzipationsmodell, das im Kern auf Individualismus zielt, auf individuelle Freiheitsrechte – auf den individualisierten Menschen. Ein Modell, das in grösserer individueller Autonomie gründet, weniger im gesellschaftlichen Zusammen- und Verbundensein. Das darin fast schon a-gesellschaftlich ist, statt sozial, das auf das Besondere der Einzelnen setzt, statt dem Eingebettetsein in ein Kollektives.

Doch all dies ist auch problematisch. Denn die liberale Fokussierung auf Individuen tendiert in hohem Masse dazu, dass auch gesellschaftliche Verantwortung auf eine individuelle Ebene zurückverlagert wird. Gerade darum nun wird dieses **humanistische Emanzipationsmodell** von Sozialwissenschaftler\*innen als **Teil des heutigen Herrschaftsmodus** beschrieben:<sup>19</sup> wir sind im Wesentlichen dafür selbst zuständig, durch die Widersprüchlichkeiten der Gesellschaft zu lavieren und ihren Ungerechtigkeiten zu begegnen.

<sup>18</sup> Vgl. Berner, Hans, 2012: „Raus aus den Toiletten...“: die 70er. In: Geschichte, Ereignisse und Neues aus 40 Jahren habs. S. 16; <http://habs.ch/download/85/magazin.pdf>

<sup>19</sup> z.B. Demirović, Alex (2010): Krise des Subjekts – Perspektiven der Handlungsfähigkeit. Fragen an die kritische Theorie des Subjekts. In: Demirović, A. et.al (Hrsg.): Das Subjekt – zwischen Krise und Emanzipation. Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 147-173.

Perfider noch: Dort, wo wir seine Norm, den Individualismus, als Diversity auch zu unserer Norm erklären –, dort, wo wir über das bloße Recht des Besonders- und Anders-Seins hinausgehen und an die Stelle eines queeren So-Sein-Dürfens dem **Selbstentfaltungsideal** des Anders-Sein-Sollens Platz einräumen –, überall dort droht mit Diversity nicht nur ein **Individualisierungsdruck** einherzugehen, sondern droht Diversity zum blassen Abbild von Queerness zu werden; Gleich wie die individuelle Autonomie eines fortgeschrittenen Individualismus nur blasses Abbild eines umfassenderen, in gesellschaftliche Verantwortung rückgebundenen Freiheitsverständnisses ist.

Wo Singularitäten<sup>20</sup> an die Stelle eines Gemeinschaftlichen treten, da ist der Weg zu **Vereinzeln in Einsamkeit in der LGBT\*-Community** nicht mehr weit. Und dort liegt ein **Hedonismus** nahe, der die **gesellschaftliche Leere zu kompensieren** verheißt, indem er sie mit Konsum jeglicher Art zu füllen versucht.

Wir sind in unserer Sehnsucht, in dieser hyperindividualisierten Gesellschaft dennoch Anerkennung zu finden, wie hin- und hergerissen: zwischen einem Aufgehen im Mainstream und Nonkonformismus, zwischen Normentsprechung und Normverweigerung, zwischen Anpassung und Besonderung. Doch wenn wir zulassen, dass Diversity und das Anders-Sein selbst zur Ware wird, indem es als Gebot der Selbstentfaltung akzeptieren, dann wären wir mitten in dieser spätmodernen Gesellschaft angekommen, die das Besondere nach 1968 längst zu ihrem Grundzug gemacht hat.

---

<sup>20</sup> vgl. Reckwitz, 2018: Die Gesellschaft der Singularitäten, Suhrkamp.